

den seiner harrten. Die bei der Ehrenwache aufgestellte Musikbande spielte die Volkshymne. Dem Wunsche des Kaisers gemäß hatten weder Militär noch Nationalgarde Spalriere gebildet, doch begleiteten freiwillig zwei Reihen Nationalgarden den kaiserlichen Wagen. Der Kaiser ließ die Ehrenwache abziehen, und behielt nur zwei Schildwachen am Thor. Von den Ministern haben wir Schmerling und Bruck bis jetzt gesehen. Feldzeugmeister Hess traf noch gestern ein. Der Marschall Radetzky, der Ban Jellachich und Kriegsminister Gyulai sollen erst nachkommen.

— Großes Aufsehen in Paris macht die vom Minister des Auswärtigen in der Nationalversammlung angezeigte Abberufung des französischen Gesandten aus London wegen Differenzen in den griechischen Angelegenheiten.

— Paris, 16. Mai. Die Offiziere der Garnison von Paris haben die Weisung erhalten, sich nicht von ihren Wohnungen zu entfernen. — Die „Estafette“ ist heute wieder erschienen: die „Republique“ wird morgen erscheinen; die „Voix du Peuple“ hat noch keinen Drucker gefunden und schickt ihren Abonnenten einstweilen den „National.“ — Ein Buchhandlungskommiss ist wegen Vertheilung revolutionärer Schriften an Soldaten zu 4 Monaten Gefängnis und 25 Franken Geldbuße verurtheilt worden. Zu Caen haben Verhaftungen wegen versuchter Verleitung von Soldaten zum Ungehorsam gegen ihre Vorgesetzten stattgefunden. — Der außerordentliche Regierungskommissär zu Lyon hat alle Präsekte an der Grenze aufgefordert, keine Personen ohne Paß und Nachweis von Existenzmitteln nach Paris und Lyon reisen zu lassen.

— Stuttgart. Der längst und mit so großer Spannung erwartete Bericht der Verfassungskommission ist gestern endlich ausgegeben worden. Er ist nicht weniger als 72 enggedruckte gr. 4^o Seiten stark, wovon 40 auf die Beilagen kommen. Derselbe gibt nicht nur ein vollständiges Bild der vertraulichen Konferenzen der Verfassungskommission der Regierung und der Landesversammlung, sondern auch eine umfassende Geschichte und Kritik des Zweikammerystems. In ihren Anträgen spricht sich die Kommission, kurz zusammengefaßt, dahin aus:

1) daß dem Lande wiederholt und feierlich eine vollständige Revision der Verfassung nach den deutschen Grundrechten zugesichert worden sey, und daß sie diese und nicht bloß eine theilweise Revision, verlange;

2) für Verwerfung der Regierungsvorlagen über die Zusammensetzung der beiden Kammern als mit den Rechten und dem Wohle des Volkes unvereinbar;

3) in Beziehung auf die Bildung der künftigen Landesvertretung ist sie zwar grundsätzlich für das Einkammersystem, will jedoch auch auf zwei Kammern eingehen, um eine Vereinbarung mit der Regierung möglich zu machen, sofern die Revision der Verfassung durchgreifend, den Grundrechten und dem Ge-

sez vom 1. Juli v. J. gemäß und die Wahlart beider Kammern freisinnig ist. Sie verlangt deshalb, daß die 1. Kammer aus lauter gewählten Vertretern des Volks bestehe ohne irgend welche Vorrechte und andere Wählbarkeits-Bedingungen als die zur 2. Kammer außer dem höhern Lebensalter, und daß bei der mittelbaren Wahl die Wahlmänner entweder von allen zur Wahl in die 2. Kammer berechtigten oder durch neu zu bildende Bezirksvertretungen geschehe, an deren Wahl jeder gemeinewahlberechtigte Bürger Theil nehmen könne, und endlich daß geheime Abstimmung stattfinde; für die 2. Kammer aber durchaus das Wahlgesetz vom 1. Juli;

4) kraft des Rechts der Initiative der Landesversammlung solle diese durch die Verfassungskommission einen vollständigen Entwurf einer neuen Verfassung ausarbeiten und denselben an die Versammlung vorlegen lassen, wobei nach den oben ausgesprochenen Grundsätzen zu verfahren;

5) daß endlich diese Beschlüsse zur Kenntniß des K. Gesamtministeriums gebracht werden.

Die Abgeordneten Mack und Keyser haben ein Sondergutachten ausgestellt, das nachgeliefert wird. (N. Z.)

— In der 20. Sitzung der verfassungberatenden Landesversammlung erschien der Herr Finanzminister und brachte verschiedene Finanzgesetz-Entwürfe ein, nämlich: 1) einen Gesetzentwurf über Forterhebung der Steuern für die Monate Mai und Juni; 2) einen Gesetzentwurf über veränderte Besteuerung der Kapital-, Renten-, Dienst- und Berufseinkommens vom 1. Juli 1850 an (steigt bis zu 8 Prozent); 3) einen Gesetzentwurf über die Abgabe von Branntwein; 4) einen solchen über Sporteln von Erbschaften und Vermächtnissen, Schenkungen, und über Sporteln von Solchen, die durchs Loos von der Militäraushebung frei wurden, 3 bis 5 Prozent (5 bis 20 fl.) Hinsichtlich des ersten Gesetz-Entwurfs entschuldigt der Finanzminister die verspätete Vorlage, übrigens seyen im Monat Mai keine Steuern eingefordert, sondern nur freiwillig bezahlte angenommen worden.

Winnenden. Naturalienpreise vom 16. Mai 1850.

Fruchtgattungen.	Hochste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Roggen . . .	6	8	5	52	5	20
„ Dinkel . . .	4	9	3	56	3	38
„ Dinkel alter . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste . . .	5	20	5	4	4	48
„ Haber . . .	4	8	3	56	3	48
1 Simri Weizen . . .	1	—	—	—	—	—
„ Einforn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gemischtes . . .	—	50	—	48	—	45
„ Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Wicken . . .	—	36	—	32	—	28
„ Welschkorn . . .	—	48	—	45	—	42
„ Ackerbohnen . . .	—	42	—	40	—	38

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Lesekreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über mehrere benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Welzheim etc.

Der Murrthal - Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

N^{ro}. 42.

Freitag den 24. Mai

1850.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Forstamt Lorch, Revier Welzheim. Holz-Verkauf aus Staatswaldungen und zwar:



Montag den 27. Mai, Vormittags 9 Uhr: aus dem Heppichgehren und Kohlgehren, sowie Scheidholz aus verschiedenen Waldtheilen. 1 Stamm buchen Nugholz, 24 Stämme tannen Sägholz, 16 dto. Bauholz, 2 1/2 Klafter buchene Scheiter, 13 1/4 Klafter dto. Brügel, 1 1/2 Klafter tannen Spaltholz, 5 3/4 dto. Scheiter, 86 3/4 Klafter dto. Brügel, 18 Klafter weiches Abfallholz und 312 Stück buchene Wellen. Zusammenkunft im Schlag Kohlgehren oben beim Schmalenberg.

Dienstag den 28. Mai, Vormittags 9 Uhr, aus dem Heidenhau und Hansdobel und Scheidholz: 1 Stamm buchen Nugholz, 4 Stämme dto. Nadelholz, 88 1/2 Klafter buchene Brügel, 2 1/2 Klafter birken Scheiter, 1 3/4 Klafter dto. Brügel, 2 Klafter erlene Scheiter, 1 Klafter dto. Brügel, 3/4 Klafter tannen Spaltholz, 10 1/2 Klafter dto. Scheiter, 48 Klafter dto. Brügel, 22 Klafter Abfallholz und 2950 Stück Wellen. Zusammenkunft im Schlag Heidenhau auf der Straße nach Rudersberg.

Die Ortsvorstände wollen dies gehörig bekannt machen lassen. Lorch, den 20. Mai 1850.

R. Forstamt.

Althütte, Gerichtsbezirks Bachnang. Liegenschafts-Verkäufe. Am Dienstag den 11. Juni d. J. Vormittags

10 Uhr kommen die in diesen Blättern früher näher beschriebene Liegenschaften des

Adam Ehmenek von Althütte, Friedrich Uebele von Kallenberg, Johannes Beck von Kallenberg, Christian Schallmüller von Luzenberg und

Wilhelm Friedrich Rapp von Kallenberg im Exekutionswege zum wiederholten Verkauf. Die Liebhaber wollen sich an oben genanntem Tag und Stunde auf dem Rathhause dahier einfinden.

Den 10. Mai 1850.

Schultheißenamt. Herre.

Hausen, Gemeindeverbands Murrhardt.

Fabrniß-Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse des † Albrecht Schuch, Bauers dahier, wird die vorhandene Fabrniß an den hienach bemerkten Tagen je von Morgens 8 Uhr an, in



folgender Ordnung gegen baar Geld im öffentlichen Aufstreich verkauft werden und zwar

am Montag den 27. d. M.:

Bücher, Mannskleider, Bettgewand, Leinwand, Küchengeschirr durch alle Rubriken, und Fuhr- und Bauerngeschirr;

am Dienstag den 28. d. M.:

Schreinwerk, allerlei Hausrath, Faß- und Bandgeschirr, und zwar Fässer von 1 bis 8 Eimer, Vieh: 2 Kühe, 2 Kinder, 1 Stier, 5 Zwen und 1 Schwein, Früchte und allerlei Borrath.

Die Kaufsliebhaber haben sich in dem Schutzsichen Wohnhaus einzufinden.

Den 20. Mai 1850.
vdt. Amtsnotar: Die Theilungsbehörde.
Seiferheld.

**Großrolsch.
Fahrris - Verkauf.**



Der in diesem Blatte schon früher ausgeschriebene, durch gerichtliche Verfügung aber wieder zurückgestellte Fahrrisverkauf aus der Schuldenmasse des Defonomen Jakob Raach dahier findet nun an den hienach benannten Tagen Statt und zwar kommt zum Verkauf:

- Donnerstag den 30. d. M.: Silbergeschirr, Bettgewand, Leinwand;
- Freitag den 31. eisd.: Küchengeschirr von Messing, Kupfer, Eisen u. u., Schreinwerk, Faß- und Bandgeschirr;
- Samstag den 1. Juni d. J.: allerlei Hausrath, einlge 100 Centner Futter, sowie Früchte.

Die Verkaufsverhandlung beginnt je Morgens 8 Uhr.
Am 6. Mai 1850.

Schultheißenamt.
Seufer.

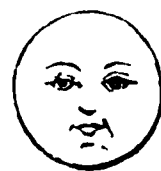
**Allmersbach,
Oberamts Bäcknang.
Schafweide = Verleihung.**



Die hiesige Schafweide, deren Pacht an Michaelis 1850 zu Ende geht, wird am Samstag den 1. Juni 1850 Mittags 1 Uhr auf dem Rathhaus dahier auf 3 Jahre im öffentlichen Aufstreich verlihen. Die Bedingungen werden bei der Aufstreichsverhandlung bekannt gemacht werden. Auswärtige Liebhaber wollen sich mit gemeinderäthlichen Vermögenszeugnissen versehen.
Den 10. Mai 1850.

Gemeinderath.

Privat - Anzeigen.



**Vollmonds - Gesellschaft
nächsten Sonntag den 26.
Mai d. J. auf dem Früh-
mesthof.**

Bäcknang.

Empfehlung.

Ich erlaube mir hiemit die Anzeige zu machen, daß ich nächstkommenden Markt wieder mit meinen bekannten Gold- und Silberwaaren nebst einer großen Auswahl von ächten Granaten beziehen werde. Es wird mein stetes Bestreben seyn, durch solide Waare und billige Preise das Zutrauen meiner geehrten Abnehmer zu erhalten zu suchen. Auch wird altes Gold und Silber an Zahlungsstatt angenommen.

C. F. Strauß
aus Cannstatt.

Bäcknang.

Gesinde - Dienstbücher

nach Verfügung des K. Ministeriums des Innern vom 30. April 1850, sind gebunden und mit Futtermal versehen à 6 fr. per Stück zu haben bei

J. Berthold.



Bäcknang. Der Unterzeichnete ist gesonnen, seinen Garten in der obern Hasenhalde zu verkaufen. Liebhaber können mit Rosenwirth Kübler täglich einen Kauf abschließen.
Alt Daniel Stütz.

Zell. [Stroh feil.]

500 Bund Dinkel-Stroh hat zu verkaufen
Johannes Röhm.

Bäcknang. (Lehrlings = Gesuch.)

Ein gesitteter junger Mensch, welcher Lust hat die Schreinerprofession zu erlernen, findet eine Lehrstelle. Bei wem, sagt
die Redaction.

**Bäcknang. Von den hier so beliebt gewordenen Sichorien von Graf S. Marquardt in Braunschweig, à 6 fr. per Pfund, ist wieder eine frische Sendung bei mir eingetroffen.
Carl Schad.**

**Bäcknang. Backstein- und Schmelzwerke ist in sehr guter Qualität, à 10 fr. per Pfund, wieder zu haben bei
Carl Schad.**

**Colonia,
Feuer - Versicherungs - Gesellschaft zu Cöln.**

Nachdem am 3. April den Actionären über das Geschäftsjahr 1849 Rechnung gelegt worden ist, befindet sich bei der unterzeichneten Agentur ein Auszug aus dem Protokolle der General-Versammlung zur Behändigung an Jedem, der sich über den Geschäftsstand der Gesellschaft zu unterrichten wünscht. Die den Versicherten dargebotene Garantie ist abermals stärker geworden. Es sind bei mir jederzeit Prospectus und Formulare zu Versicherungs-Anträgen zu erhalten.



Auf sorgfältige und rasche Besorgung der angetragenen Versicherungen kann man bei mir rechnen.
Murrhardt, den 1. Mai 1850.

Carl Doderer.

**Colonia,
Feuer - Versicherungs - Gesellschaft zu Cöln.**

Nachdem am 3. d. den Actionären über das Geschäftsjahr 1849 Rechnung gelegt worden ist, befindet sich bei der unterzeichneten Agentur ein Auszug aus dem Protokolle der General-Versammlung zur Behändigung an Jedem, der sich über den Geschäftsstand der Gesellschaft zu unterrichten wünscht. Die den Versicherten dargebotene Garantie ist abermals stärker geworden. Es sind bei mir jederzeit Prospectus und Formulare zu Versicherungs-Anträgen zu erhalten.



Auf sorgfältige und rasche Besorgung der angetragenen Versicherungen kann man bei mir rechnen.
Bäcknang, den 20. April 1850.

Stadttrath und Löwenwirth Vincon.

**Anruf des weitem Ausschusses der
vaterländischen Privathagel - Versicherungs-
anstalt.**

Dem neu geschaffenen weitem Ausschusse der Hagelversicherungsanstalt ist die Aufgabe geworden, sowohl dem Verwaltungsausschusse der Anstalt gegenüber die Rechte und das Interesse der Theilnehmer an derselben zu vertreten, als im Allgemeinen auf das Gedeihen und die Befestigung der Anstalt hinzuwirken. Wir, die unterzeichneten Mitglieder dieses weitem Ausschusses, haben nun in wiederholten Berathungen (am 16. und 17. November vorigen Jahres und heuer am 29. April) unserer Aufgabe nach Kräften zu genügen gesucht. Wir glauben in einzelnen Punkten die Statuten der Anstalt wesentlich verbessert zu haben, sodann haben wir von den Vermögensverhältnissen und überhaupt vom ganzen Stande der Anstalt genaue Einsicht genommen, haben die Rechnung des vorigen Jahres im Einzelnen geprüft und besonders den einzelnen Posten des eigentlichen Verwaltungsaufwandes unsere Aufmerksamkeit zugewendet. Diese Untersuchung und Prüfung hat ergeben, daß die Theilnahme an der Anstalt in den letzten zwei Jahren leider sehr auffallend gesunken ist, während der bedeutende Umfang des Hagelschadens nur die Entschädigung mit 25 Prozent gestattete. Da uns nicht unbekannt geblieben, daß im eigentlichen Bauern-

stande vielfach die ungünstige Meinung verbreitet ist, als sey die Bewaltung der Anstalt zu kostspielig und theuer, so haben wir um so mehr jeden Ausgabeposten darauf angesehen, ob nicht eine Ersparniß dabei eintreten könne. Demgemäß beantragten wir mit Rücksicht auf den ungünstiger gewordenen Vermögensstand der Anstalt die thunlichste Ermäßigung der Gehalte des Kassiers und der Sekretäre, der Gebühren der Bezirksanwälte und unserer eigenen Tagelder, sowie eine Verminderung der Hausmiete. Diese Ersparungsanträge haben auch heute die durchgängige Genehmigung der Generalversammlung erhalten. Es ist aber offenbar, daß durch diese Ersparnisse der wünschenswerthe Bestand der Anstalt nicht eigentlich erhalten werden kann, sondern daß derselbe nur durch neue allgemeinere Theilnahme an derselben herbeigeführt wird. Die von Vielen gehegte Hoffnung auf Verwandlung der Privatanstalt in eine Staatsanstalt ist bei dem gegenwärtigen Stande der Staatskasse in weite Ferne gerückt. Die Anstalt darf zufrieden seyn, daß das K. Finanzministerium den so unentbehrlichen Staatsbeitrag von 15,000 fl. wieder in den neuen Etat aufgenommen hat. Auch weist die ganze Zeitrichtung darauf hin, daß solche Schutzanstalten auf den Trieb zu freiwilliger Vereinigung sich gründen und durch diesen sich erhalten und erweitern sollen. Je weniger nun im Allgemeinen die Nützlichkeit, ja die Nothwendigkeit einer Versicherung gegen Hagelschaden nament-

lich in Württemberg bestritten werden kann, je weniger im Besondern die bestehende Versicherungs-Anstalt gegründetem Tadel unterliegt, je mehr durch die neue Bestellung des weitern Ausschusses, der aus freier Wahl der landwirthschaftlichen Bezirksvereine hervorgeht, die Rechtmäßigkeit der Verwaltung noch weiter gesichert wird, je mehr durch die jüngste Verbesserung der Anstaltsstatuten und durch die neuesten Beschlüsse der Generalversammlung allen Wünschen der Zweckmäßigkeit und Ersparung Genüge gethan ist, — desto mehr verdient die Hagelversicherungsanstalt die allgemeinste Verbreitung, um der in manchen Jahren so großen Zahl der Hagelbeschädigten kräftige Hilfe zu gewähren. Und wir genügen mit Freude dem Auftrage der heutigen Generalversammlung, an unsere Mitbürger einen Aufruf zu erneuerter reger Theilnahme an der Anstalt zu richten. An die Landwirthe selbst stellen wir daher zunächst die dringende Bitte, in ihrem eigenen Interesse der Hagelversicherungsanstalt ihre Theilnahme heuer und in künftigen Jahren in möglichster Ausdehnung zuzuwenden. Sind ja doch unsere Saaten alljährlich dem unbeständigen Zuge der Hagelgewitter ausgesetzt! Sodann eruchen wir alle diejenigen unserer Mitbürger, welche vermöge ihrer bürgerlichen Stellung die Theilnahme der Landwirthe in ihrer Nähe durch wohlwollende Ansprache und Belehrung zu befördern im Stande sind, jede Gelegenheit zu benützen, der Hagelversicherungsanstalt neue Theilnehmer zuzuführen. Insbesondere die Herren Bezirksbeamten, die Herren Ortsvorstände, die Herren Geistlichen und Lehrer sind in der Lage, in dieser Sache thätig zu seyn. Möchten die letzteren besonders die ziemlich verbreiteten religiösen Vorurtheile gegen die Hagelversicherung freundlich zu berichtigen suchen! Möchten die Gemeindebehörden besonders auch durch willige Anerbietung der gemeinderäthlichen Bürgerschaft für Bezahlung der Beiträge auf Martini zu weiterer Theilnahme ermuntern! Möchten die Bezirksanwälte der Anstalt, möchten die landwirthschaftlichen Vereine ihren Einfluß zu Gunsten der Anstalt benützen, und namentlich durch öffentliche Empfehlungen derselben in den Bezirkswochenblättern die ausgedehnteste Theilnahme der Landwirthe befördern helfen! Es ist klar, daß der so zahlreiche Stand der Landwirthe sich selbst die kräftigste Unterstützung bei Hagelbeschädigungen zu gewähren vermag. Warum sollten sie sich nicht die Brudershand bieten, einander die oft so schweren ökonomischen Bedrängnisse im Gefolge von Hagelschaden zu erleichtern? Möchte daher uns die Hoffnung nicht täuschen, daß unserer Mahnung allseitig williges Gehör geschenkt und der Sinn brüderlicher Handreichung gegen die Verluste durch Hagelschaden in erneuter allgemeinerer Theilnahme an der bestehenden Versicherungsanstalt bethätigt werde! Stuttgart, den 30. April 1850. — Der weitere Ausschuss der Anstalt: Dieterich, Pfr. in Böttingen, Freihöfer, Pfr. in Kayh, Heuß, Pfr. in Oppelsbohm, Säger, Gutspächter in Sigmaringen, Kaltschmid, D.-M.-Thierarzt in Ludwigsburg,

Messner, Berm.-Akt. in Oberndorf, v. Babst, Dir. in Hohenheim, Pistorius, Prof. in Hohenheim, Stehle, Schultheiß in Eberdingen, Walz, Vorstand der Ackerbauschule in Ellwangen.

Eine Zwischendecksfahrt nach Amerika.

(Fortsetzung.)

Es lag Grund genug vor für gleiche Heiterkeit und Fröhlichkeit unter den Passagieren. Die Freude, dem ersehnten Ziele endlich entgegen zu reisen, verdrängte aus allen Gemüthern den Schmerz um den Abschied vom theuren, unglücklichen Vaterland, um die Entfernung, vielleicht für immer, von denen, die man am meisten auf Erden liebte. Diese Freude wurde in keiner Weise durch Angst vor den Gefahren des Meeres gestört; jede dergleichen Angst schwindet in Folge der im Hafen gemachten Erfahrungen: man sieht so viele Schiffe von langen und kurzen Reisen zurückkehren und wieder auslaufen, aber alle sind wohlbehalten und kehren wohlbehalten wieder. Der strenge militärische Gehorsam der Matrosen unter dem Kommando des Kapitäns, die sichere, rasche Ausführung der Befehle, die leichte Lenkung des Schiffes, und nicht minder die Einsicht der Unmöglichkeit, selbst etwaige Gefahren abzuwenden, verschuchen den letzten Rest von Angst. Dem Treiben und dem traurigen Aufenthalt in Bremerhafen entrückt zu werden, ist endlich allein schon Ursache zu ausgelassener Freude. Ich habe oben schon erzählt, welche Gefühle die Erscheinung der Auswanderung in mir, und ich kann wohl sagen, in jedem Menschenfreunde erregte. Die Uebel, welche die Emigration hervorgerufen, der Verlust an Arbeitskraft und Kapital, welche durch sie unserem Volke erwächst, die üble Behandlung, welche den armen Menschen wiederfährt, sind nur geeignet, uns traurig zu stimmen. Dazu kommt das Elend und die Noth, welche so Viele zur Schau tragen; um den theuren Ueberfahrtspreis aufzubringen, sind sie zum Verkauf ihrer Betten, Kleider, Ringe u. s. w. genöthigt. Ich sah eine alte Frau ihr Leinen und Weißzeug, welches sie als Braut geiponnen, unter Thränen und Schluchzen von Haus zu Haus schleppen; aus aller Trübsal hatte sie es gerettet, selbst den Steuererheber entzogen, und heute mußte sie es für einen Spottpreis in die Hände eines spigbüßischen Schacherers niederlegen. Derartige Beispiele wiederholen sich täglich hundert Mal. Die gesammte Bevölkerung des Städtchens lebt vom Blündern, Betrügen und Ausbeuten der dürftigen, rathlosen Auswanderer. Diese elende, verächtliche Klasse Menschen fällt mit einer grenzenlosen Oier und Unbarmherzigkeit über Alle her, die sich ihr nahen, die mit ihr in Berührung treten, und wahrhaftig Keiner wird ungerupft und unbetrogen aus ihren Klauen entlassen. Jedermann rathe ich daher, Beides, Ein- und Verkäufe, nicht im Hafen, sondern schon in Bremen zu machen.

Wir segelten mit günstigem, aber schwachem

Winde den lehmigen Strom hinab, an vielen, die Untiefen bezeichnenden, rothen Tannen, und an dem vor der Mündung der Weser zur Rettung der Gestrandeten liegenden Feuer- oder Wachtschiff vorbei, und erreichten nach einigen Stunden die hohe See. Der Lootse kehrte zurück. Gegen 3 Uhr Nachmittags lagen wir Helgoland gegenüber. Jetzt trat Windstille ein. Es war ein schöner Tag, einer der angenehmsten unserer ganzen Fahrt. Das prächtige Wetter, das viele Neue und Impofante, was wir erlebten, die Abwechslung, Alles trug dazu bei, uns in der heitersten Laune zu erhalten. Zum ersten Male sah unser Auge nichts als Himmel und Wasser, dessen Fläche aber wie ein glatter Spiegel sich ausbreitete und nur durch den Muthwillen hüpfender Fische beunruhigt wurde. Döstlich allein ruhte der Blick auf einem festen Punkte: die kolossalen Felsen von Helgoland mit dem Städtchen und Leuchthürmen auf ihrem Nacken erheben sich aus der Wasserebene, fest und stolz, als wollten sie dem flüßigen Elemente, wenn es tobt und schäumt, die größere Macht und Stärke des festen Erdreichs beweisen. Abends bewunderten wir die untergehende Sonne. Feuerroth lag die große, glühende Kugel, scheinbar dreimal größer als auf dem Festlande, auf dem Wasser, in dessen ruhigem Spiegel ihre purpurnen Strahlen einen feurigen Weg zu unserer Barke zogen. Wir waren entzückt über diese Erscheinung, und Jeder, der sie kennt, wird uns bestimmen, daß ein Sonnenuntergang auf hoher See, bei reinem Wetter, eins der erhabensten Schaupiele ist, welche die Schöpfung bietet.

Gegen 10 Uhr Abends erhob sich ein Westwind, den wir bald stark, bald schwach, bald südwest, west oder nordwest auf der ganzen Reise mit Ausnahme weniger Tage behielten, und der uns beständiges Laviren vorschrieb. Mit dem West änderte sich der Ausdruck der Gesellschaft. Er brachte einen Gast an Bord, der die Freude vertreibt und von Schmerz und Thränen begleitet ist, die entsefliche Seekrankheit, eine Folge der Schwankungen des Schiffes, der ungewohnten Bewegung des Magens. Sie beginnt mit Uebelkeit und Ekel, dem Erbrechen folgt, und endlich den Leidenden in einen Zustand versetzt, mit dem in Vergleich zu bringen kein anderer gefunden wird. Nachdem die Erbrechungen den Magen geleert, mattet sich der Kranke an einem qualenden Würgen ab; das Gefühl des Erbrechens, der Krampf, der es hervorruft, verläßt ihn nicht. Todtenblaß, gefühl- und willenlos liegt der Mensch da: er kennt keine Scham, keine eigentlichen Schmerzen, man könnte ihn schlagen; er sieht die drohendste Gefahr nahen und weicht ihr nicht aus; es ist ihm Alles, Alles eins, was mit ihm vorgeht; nur einen Wunsch hegt er, das Schiff möge umkehren und ihn an's Land setzen, welches er nie wieder zu verlassen gelobt. Hätte der Kapitän einem dahin zurückfahrenden Schiffe diese nach dem Lande sich Sehenden mitgeben wollen, nicht die Hälfte der Passagiere hätte das amerikanische Ufer erreicht. Man verseze sich nun mit mir in's Zwischendeck. Die

80 Passagiere lagen in ihre Decken gehüllt in der Koje, um zu schlafen. Der Wind aber gönnte ihnen die Ruhe nicht, es ward ihnen so eng' im Schloß, sie richteten sich auf, sie legen sich wieder, es ist ihnen ekel und unsäglich unwohl. Im ganzen Raum ein Jammer, ein Seufzen. Ach! ruft Einer, ich muß sterben! Ein Anderer: Das Schiff geht unter! Ein Dritter: Könnt ich doch aufstehen! oder: Wäre ich doch zu Hause geblieben! Ein Vierter schreit nach Wasser, ein Fünfter nach Licht. Diese Klagen werden nur unterbrochen oder übertönt durch das Rasseln der Koffer, durch das Herabrollen der aufgehängten Gßgeschirre. Sobald das Schiff sich vorn hob, liefen die nicht besetzten Koffer und circa 60–80 blecherne Teller, Becken, Flaschen nach dem hintern Raume des Zwischendecks; dort glücklich angekommen trieb die entgegengesetzte Bewegung, die Erhöhung des Hintertheils des Schiffes, die Versammlung wieder nach vorn; und so marschirte dann diese Garde die ganze Nacht hin und her, begleitet vom Schall ihrer eignen Lärmmusik, vom Stöhnen der Kranken, von einzelnen kräftigen Flüchen einzelner gesunder Kofferbesitzer. Die dritte Geräuschart drang von Außen zu uns: der Wind heulte durch die Masten und Segel, die Wellen schlugen heftig an die Wände der Barke, der Kapitän rief mit lauter Stimme seine Befehle, deren gewöhnliche Wiederholung von Seiten der Matrosen und Vollführung derselben den Standal voll machte. Diese Nacht wird Allen unvergeßlich bleiben, wegen der Qual der Seekrankheit oder wegen des allgemeinen Jammers. (Fortf. folgt.)

Frühling.

Der Winter schwand mit seinem weißen Kleide,
Im grünen tritt der Frühling uns entgegen,
Und tausend Blüthen trägt er zum Geschmeide,
Und findet Hulbigung auf allen Wegen.

Ein frischer Ton entlockt er jeder Kehle —
Vom Himmel schwirrt die Lerche ihm hernieder,
Und zärtlich klagt im Wald ihm Philomele
Die langen Leiden ihrer Liebe wieder.

Selbst Herzen, die wir schwer im Leben missen,
Die unten schlafen in den kalten Gräften,
Sie schicken ihm aus Todesfinsternissen
Ein holdes Blümchen voll von süßen Düften.

German Mäurer.

Tages-Beignisse.

— Berlin, 17. Mai. Gestern ist der Congress vom Könige geschlossen worden. Der König sprach über eine Stunde, die Verhandlungen des Congresses und die bevorstehenden Ereignisse in Frankfurt von allen Seiten beleuchtend. Die Fürsten verlassen nun den Congress mit neuen Gedanken. Viele unter ihnen haben den eigentlichen Sinn des

Bündnisses erst hier erkennen gelernt. Mit ihnen scheidet in der nächsten Zeit der Verwaltungsrath, und an seine Stelle tritt ein mit Majorität beschließendes Fürsten-Collegium, eine verantwortliche, interimistische Unionsbehörde. Das sind fruchtbare Gewinnste. Große Gefahren bleiben noch zu beseitigen, zu überwinden. Die Bevollmächtigten der Union gehen nach Frankfurt, wo es zu unterhandeln gilt mit Oesterreich, mit Hannover, mit Kurhessen, mit Dänemark, das als Mitglied des Congresses zu erscheinen wagt. Welche Stellung werden die Bevollmächtigten einzunehmen haben? Hier müssen zuerst die Instruktionen ins Auge gefaßt werden. Sie umfassen fünf Hauptpunkte. Die Anerkennung der Union als Glied zur Gründung des Definitivums; das Provisorium, dargestellt durch eine Bundescommission oder Verwaltungsbehörde, wie die gegenwärtige, welche vollkommen genüge; das Definitivum, dargestellt durch den Bundesstaat; eine Verwahrung gegen das Münchener Projekt; dann soll immer im Einverständnis gehandelt werden. Kurhessen, Darmstadt, Strelitz und Bückeburg haben sich für die Instruktionen nicht gebunden.

(Köln. Z.)

— Frankfurt, 21. Mai. Man erfährt, daß von Seiten Preußens der wirkliche Geh. Oberregierungs-rath Herr Matthiä zum bevollmächtigten Vertreter bei dem hiesigen Congress ernannt ist.

— Frankfurt, 18. Mai. Aus Berlin schreibt man, der König habe seinen fürstlichen Gästen vor ihrer Abreise versichert, daß nun die Union gesichert sey und Preußen unbeirrt daran festhalten werde. General v. Radowiz hat Berlin schon wieder verlassen und sich nach Erfurt begeben.

(Fr. Z.)

— Berlin, 18. Mai. Die „Abendpost“ vom 18. d. M. berichtet: Vorgestern wurde durch Corpsbefehl bekannt gemacht, daß die Soldaten fortan wieder mit „Du“ anzureden sind.

— Aus Baden, 20. Mai. Man scheint jetzt ernstlich daran zu denken, die Grenzen unseres Landes von Offenburg bis Freiburg zu besetzen, da man bei den gegenwärtigen Verhältnissen Frankreichs, je nachdem die Würfel fallen, von Straßburg aus, wo sich eine nicht unbedeutende Zahl von Flüchtlingen aufhält, einen Putsch fürchtet (?) — Wiederholt werden, unter Androhung von schwerer Strafe, alle Diejenigen aufgefodert, binnen drei Tagen ihre Waffen abzuliefern, welche nicht als öffentliche Beamte zur Ausübung ihres Dienstes Waffen zu tragen berechtigt sind, oder die Ermächtigung vom großh. Kriegsministerium bereits erhalten haben.

— Berlin, 18. Mai. Die „Const. Ztg.“ berichtet: „Die neuesten Depeschen aus Frankreich sollen kaum einen Zweifel darüber lassen, daß die Regierung sich provocirend verhalte, um jetzt, während sie sich stark fühlt, den Kampf auszufechten. Die Gegner sind daher noch getheilt. Uebrigens sind auch ihre Anstrengungen und Mittel, wenn man namentlich die mangelnde Einheit in der Or-

ganisation erwägt, imposant. Die Häupter der Socialisten haben in Paris gegen 900,000 Francs baar für ihre Partei zur Verfügung, die ihnen als Beiträge aus den Provinzen zugefloßen sind. Selbst hierher und nach Ungarn sollen für einzuleitende Agitationen Gelder fließen.“

— Karlsruhe, 16. Mai. In der hiesigen Zeitung (Nr. 113) wird der Vorschlag gemacht, die (langen) Bärte zu besteuern, mit dem Bemerkten: „es wäre vielleicht gescheidter als die Angestellten für Gemeindefassen, die sie Nichts angehen, ins Mitleid zu ziehen.“ Die Bärte, welche an den Orten großen Theils verschwinden, wo preussische Truppen sind, sprossen nicht selten in einzelnen Gegenden bald wieder auf, sobald die Preußen eine solche verlassen haben.

— Aus dem Elsaß, 17. Mai. Der Petitionssturm gegen die beabsichtigte Wahlreform verbreitet sich allmählig über das ganze Land. Auch bei uns sind nun überall Bittschriften in Umlauf gesetzt und diese bedecken sich mit zahlreichen Unterzeichnungen. Die Krise, in der sich Frankreich befindet, ist eine sehr bedenkliche. Jedermann ahnt, daß eine verhängnißvolle Katastrophe unausbleiblich ist und es fragt sich nun, wer Herr des Schlachtfeldes bleiben wird. Daß unter solchen Umständen die bevorstehende Wahl eines Deputirten im nieder-rheinischen Departemente, welche auf den 9. t. M. festgesetzt ist, den Parteien mit ihren Leidenschaften neuen Stoff zum Kampfe liefert, ist begreiflich. Mittlerweile werden bei uns ausgedehnte militärische Maßregeln, von denen man nicht weiß, ob sie dem Auslande oder dem Innern gelten, getroffen. (F. Z.)

— Die Pariser Briefe zählen die Ruhe nach Tagen. „Gestern am Sonntag ist's noch ruhig geblieben,“ wird geschrieben; wie's morgen ist? — Französische Blätter selbst nennen Paris das revolutionäre Treibhaus. Ein bekannter Franzose Graf Montalembert schreibt nach Berlin: Frankreich stehe an einem Abgrund, dessen Tiefe nicht abzusehen sey.

— Der Stadtrath von Marseille hat folgenden Beschluß gefaßt: „Der Stadtrath drückt den Wunsch aus, daß die Regierung ihren Sitz außerhalb Paris verlege im Fall von Unruhen in dieser letzteren Stadt.“

— Paris, 19. Mai. Man will wissen, das französische Cabinet sey entschlossen, keinen Botschafter zu senden, so lange Lord Palmerston die auswärtigen Angelegenheiten Englands leite. Man scheint hier übrigens die Erwartung zu hegen, daß sich im britischen Parlamente selbst nun bald eine entschiedene Majorität gegen die gegenwärtige Verwaltung gebildet haben und eine Aenderung dieses Ministeriums herbeiführen werde. — Die Militärbehörde hatte gestern Abend außerordentliche Sicherheitsmaßregeln getroffen, weil man eine Manifestation aus Anlaß der Vorlage des Ausschußberichts des Hrn. Leon Faucher besorgte. Es zeigte sich jedoch auf keinem Punkte der Hauptstadt auch nur eine Spur von Zusammenrottung. (F. Z.)

— Wien, 14. Mai. Einen Vorfall, den Sie

gewiß in keinem hiesigen Journale berührt finden werden, dessen Wahrheit aber außer Zweifel steht, kann ich wegen der tieferen Bedeutung, die sich daran knüpft, Ihren Lesern nicht vorenthalten. Vor wenigen Tagen hatte plötzlich in der Gumpendorfer Kaserne, der Garnisonsstätte der neu rekrutirten Honveds, einer jener mysteriösen Tumulte statt, wie sie seit lange daselbst schon statthaben. Ein junger ungarischer Edelmann (Honved), dem sein Hauptmann die Erlaubniß zu einem Gange ins Kaffeehaus verweigert hatte, folgte dessen ohngeachtet der Aufforderung einiger Korporale, die diese kleine Insubordination auf sich zu nehmen versprochen, und verließ die Kaserne. Der Hauptmann, der dieß erfuhr, verordnete für den Edelmann sogleich bei seiner Rückkehr eine Tracht Prügel. Sämmtliche Korporale des Bataillons verweigerten den Arm zur Vornahme der Exekution. Ein Korporal von dem hier liegenden Haynau-Infanterieregimente wurde aus einer anderen Kaserne herbeigeht, der nun wirklich den Stoß führte. Nach wenigen Schlägen fiel der Edelmann, vom Schläge gerührt, von der Bank. In diesem Augenblicke stürzten die Honveds auf den Hauptmann los, der seinen Tod fand. Noch an demselben Abende erfolgte die Dislocation der ganzen Truppe. (Wef. Z.)

— Das Pesther Morgenblatt meldet, daß die Kinder Kossuths zu ihren Eltern nach Kleinasien reisen dürfen.

— Die Wittve des in Pesth hingerichteten Grafen Battiany hält sich im Asyl aller Verbannten, in England, auf und soll sehr oft am königlichen Hofe erscheinen, da die Königin ihr sehr wohlwollend zugethan sey.

— München, 18. Mai. Heute wurde das Todesurtheil an dem Mörder Joseph Stopfer vollzogen, im Beiseyn einer ungeheuren Volksmasse, welche sich hierbei so ausgelassen und roh zeigte, wie bei einem gewöhnlichen Volksfeste, so daß dem Verbrecher, als er am Schaffott anlangte, noch schallendes Gelächter entgegenhallte, welches durch einen Zwischenfall unter dem Publikum erregt wurde. Die Hinrichtung selbst machte bloß einen Eindruck des Eckels und des Abscheus, aber nicht vor dem Verbrecher, der hier bestraft wurde, denn dieser wurde bemitleidet, sondern vor dem barbarischen Gesetze, das einen Mord mit gleicher Münze heimzahlt. Ueberdies gieng die Hinrichtung nicht rasch von Statten; es dauerte ziemlich lange bis der Verurtheilte auf den Stuhl befestigt war, und dann mußte der Scharfrichter zwei Streiche führen, um den Kopf vom Rumpfe zu trennen. Das Schauspiel war so eckelerregend, daß viele Soldaten aus dem das Carré bildenden Militäre ohnmächtig wurden; ein Maurer wurde sogar bei dem Acte vom Schläge gerührt und blieb todt; am besten ertrug den Anblick das zahlreich vertretene weibliche Geschlecht, unter dem wir sogar einige Damen zu Wagen erblickten. (F. Z.)

— In der Hausordnung des Münchener Straf-Arbeitshauses herrscht seit längerer Zeit ein ganz

besonderes System zur Besserung der Sträflinge. Man hat nämlich die Prügel ganz abgeschafft und dafür Knödel eingeführt. Wer sich gut aufführt, bekommt Knödel, wer nicht — keine. Dieses neue Strafmittel soll sich äußerst wirksam erweisen.

— Der meiningensche Landtag hat mit 14 gegen 8 Stimmen die Beibehaltung der Todesstrafe beschlossen.

— Hamburg, 16. Mai. Heute Morgen 3 Uhr entstand in der Vorstadt St. Pauli, ganz in der Nähe Altonas, beim Trommelthor, eine Feuerbrunst, welche zwei Häuser in Asche legte; schrecklicher aber ist, daß bei diesem Brandunglück eine Mutter, Gattin eines Kaufmanns, nebst zwei Kindern und einem Dienstmädchen den Tod in den Flammen fand. Mit großem Muth hatte die jammernde Frau eines ihrer Kinder gerettet und befand sich, mit diesem niedersteigend, auf einer Leiter, von wo sie nochmals in das brennende Haus zurückkehren wollte, um auch ein anderes Kind zu holen: aber die Leiter soll gebrochen und so Mutter und Kind verbrannt seyn. Von dem zweiten Kinde und dem ebenfalls umgekommenen Dienstmädchen fand man im Hause nur verkohlte Reste. (W. Z.)

— Ratibor, 24. April. Ein romantischer Vorfall hat sich in voriger Woche in einer hiesigen Schwurgerichtssitzung ereignet. Ein wegen Straßensraubs vor die Assisen gestelltes Frauenzimmer fiel bei Anhörung des freisprechenden Urtheils vor Freude — nicht etwa in Ohnmacht, sondern ihrem Verteidiger, einem jungen Manne von ernstem, gefesteten Wesen und militärischem Anstande, um den Hals, zur schallenden Belustigung des zahlreich versammelten Publikums.

— Stuttgart, 21. Mai. 23. öffentliche Sitzung der zweiten verfassungsberrathenden Landesversammlung. Da heute der entscheidende Gegenstand der Verfassungsfrage auf der Tagesordnung steht, so ist schon frühe der Zubrang zu dem Ständehause sehr bedeutend, doch sind alle Karten schon längst vergriffen; namentlich sieht man viele Fremde hier. Auch die Damengallerie ist gedrängt voll. Nachdem wir unsern Lesern vor einigen Tagen den wesentlichen Inhalt der Majoritätsanträge der Verfassungskommission mitgetheilt hatten, beginnen wir für heute zuerst die Minoritätsanträge mit Mack, Reyscher; sie lauten im Wesentlichen dahin: zwar in der Verathung der Regierungsvorlage über Kap. IX. der Verfassung einzugehen, jedoch unter dem Vorbehalte der Stellung gutdünkender Gegenanträge und der Erklärung, daß dadurch dem Endbeschlusse der Versammlung über das ganze Verfassungswerk nicht vorgegriffen werde; und unter der Erklärung, dieß dem Gesamtministerium anzuzeigen, daß keine mit den Grundrechten des deutschen Volks im Widerspruch stehende Bestimmung in die Verfassung aufgenommen und die rückständigen Entwürfe über die weiteren Kapitel der Verfassung Seitens der Regierung

in Bälde bei der Landesversammlung erwartet werden. Auf einzelne Modalitäten lassen sich diese Anträge vorerst nicht ein.

Die Berathung selbst schritt heute nur ziemlich langsam fort, denn der Herr Minister des Innern rief schon am Anfange eine Streitfrage hervor, welche den größeren Theil der Sitzung in Anspruch nahm, so daß die Sache wohl fast die ganze Woche dauern dürfte. Die zweite Abtheilung des Kommissionsberichts enthält nämlich als Beilagen die Berichte der ständischen Kommissäre über jede der sechs einzelnen vertraulichen Besprechungen mit den Regierungskommissären in protokollarischer Form, worin die Reden und Gegenreden jedes Einzelnen, also auch der Herren Minister, mit dessen Namen aufgeführt sind. Gegen diese Veröffentlichung durch den Druck ohne Vorwissen und Genehmigung der Regierungskommissäre trat nun Herr v. Schlayer als ungeeignet auf, nannte solche nicht nur eine Ueberschreitung der Discretion, sondern auch eine Ueberschreitung der Befugnisse, und erklärte, daß er jedenfalls die Protokolle nicht als richtig, sondern nur als ein parteiliches Werk anerkennen könne. Die übrigen Minister schlossen sich dieser Erklärung an. — Der Abgeordnete Pfeiffer stellt dagegen den Antrag, ehe zur allgemeinen Berathung übergegangen werde, den hier den Kommissären der Landesversammlung gemachten Vorwurf für unbegründet zu erklären. Sigm. Schott will auch noch die Verfassungskommission in diese Erklärung eingeschlossen haben, da diese den Druck angeordnet habe. Die Abgeordneten Hopf, Schnizer und Krauß stellen den Antrag, den ständischen Kommissären den Dank der Versammlung auszusprechen für die Vollständigkeit und Durchsichtigkeit, womit sie diese Protokolle verfaßt und veröffentlicht haben. M. Mohl vertheidigt die Kommissäre, deren Pflicht gegen das Land und sich es gewesen sey, Alles zu veröffentlichen, auch Römer erkennt ihnen dieses Recht zu, doch schlägt er und Reyscher motivirte Tagesordnung vor. Bei der Abstimmung wird der Antrag von Schnizer, Hopf und Krauß angenommen, worauf die allgemeine Berathung beginnt. Für die Majoritätsanträge sprechen Pfahler und Zimmermann, für die Minoritätsanträge v. Zwerger und Goppelt. Hr. v. Wächter-Spittler tritt besonders gegen das allgemeine Stimmrecht auf. (N. L.)

— Stuttgart, 22. Mai. (24. Sitzung der verfassungsgewidrenden Versammlung.) Erster Gegenstand der Tagesordnung: Berathung des Berichts über die Forterhebung der Steuern. Der Kommissionsantrag geht dahin, die Steuern und Abgaben bis zum letzten Juni 1850 zu verlängern, jedoch unbeschadet der mit der Berathung des Finanzetats auf 1849/50 eintretenden Veränderungen und unter der im Wahlgesetze vom 1. Juli v. J. ausgedrückten Beschränkung, daß über diesen Termin hinaus der §. 114 der Verfassungsurkunde keine Anwendung finde. — Der Kommissionsantrag wird mit 52 gegen 6 Stimmen

angenommen und es werden sonach die Steuern bis letzten Juni verwilligt. Dagegen stimmten Nägele, Nüßlen, Pfäfflin, Pfeiffer, Ruoff, Schweichardt. — Hierauf wird die allgemeine Berathung über die Verfassungsfrage fortgesetzt. (H. L.)

— Stuttgart, 22. Mai. In sehr gut unterrichteten Kreisen spricht man davon, daß die Regierung beabsichtige, die Kammer noch einmal auf vier Wochen zu vertagen. (H. L.)

— Stuttgart. Das gute Wetter, das unsere Messe begünstigt, hat auf den Verkauf eine überraschend vortheilhafte Einwirkung, da sich an den beiden ersten Tagen eine ungemein große Zahl Auswärtiger einfand. Insbesondere sind Schreinwerk, Kübelgeschir und andere derartige Holzwaaren sehr schnell, zum größeren Theile schon am ersten Tage fast gänzlich verkauft worden. Ebenso erfreut sich der Geschirrmarkt eines starken Besuchs unsrer Hausfrauen. In den Buden finden die wohlfeilen Waaren starke Nachfrage. (N. L.)

Badnang. Naturalienpreise vom 22. Mai 1850.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . . .	9	52	—	—	—	—
" Dinkel alter . . .	—	—	—	—	—	—
" Dinkel neuer . . .	4	24	4	11	3	54
" Roggen . . .	6	24	6	8	—	—
" Weizen . . .	9	4	—	—	—	—
" Gemischtes . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	5	20	—	—	—	—
" Hirsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Haber . . .	4	—	3	53	3	48
1 Einri Weischofen . . .	—	—	—	—	—	—
" Ackerbohnen . . .	—	—	—	—	—	—
" Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
" Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
8 Pfund gutes Kernbrod	—	—	—	—	16	kr.
Gewicht eines Kreuzerwecks	—	—	9	Loth	—	Quint.
1 Pfund Rindfleisch gemästetes	—	—	—	—	7	kr.
" Kalbfleisch	—	—	—	—	6	—
" Schweinefleisch unabgezogen	—	—	—	—	8	—
" — abgezogenes	—	—	—	—	7	—

Hall. Naturalienpreise vom 18. Mai 1850.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen	9	44	8	50	8	8
" Roggen	6	8	5	52	5	12
" Gemischt	6	24	6	6	5	52
" Weizen	—	—	—	—	—	—
" Gerste	5	12	5	8	4	48
" Haber	—	—	—	—	—	—
" Erbsen	—	—	—	—	—	—
" Wicken	—	—	—	—	—	—
" Ackerbohnen	—	—	—	—	—	—

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Badnang auch über mehrere benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Welzheim etc.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.

N^{ro.} 43. Dienstag den 28. Mai 1850.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Badnang.

Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Gantmasse des Johann Jakob Schuh von hier werden am
 Mittwoch den 19. Juni 1850,
 Nachmittags 2 Uhr,
 wiederholt in öffentlichen Aufsteich gebracht:
 3/4 an einem zweistöckigen Wohnhaus mit 3 Wohnungen auf der Stalg, Anschlag 400 fl.,
 2 1/2 Brtl. 2 Rth. Acker im Benzwasen, neben Johannes Krautter, Anschlag 88 fl.,
 2 Brtl. Acker und Grasboden im Gekerbach oder in den neuen Weinbergen, neben Friedrich Kunberger, Anschlag 150 fl.,
 wozu die Liebhaber auf das Rathhaus eingeladen werden.

Den 13. Mai 1850.

Stadtschultheißenamt.
Schmückle.

Unterweissach.

Liegenschafts-Verkauf.

Zu Folge oberamtsgerichtlichen Auftrags kommt die zur Gantmasse des Kaufmanns Julius Adolph Hordt dahier gehörige Liegenschaft am
 Mittwoch den 19. Juni d. J.,
 Morgens 10 Uhr,
 auf dem hiesigen Rathhause in
 Aufsteich. Dieselbe besteht in:

1) Einem dreistöckigen Wohnhaus, worunter zwei in einander gehende große Keller, parterre ein

Laden mit Ladeneinrichtung und ein Comtoir, im ersten und zweiten Stock je fünf Zimmer, wovon zwei heizbar, Küche und Speisekammer; unter dem Dach vier Zimmer und vier Kammer;
 2) einer Scheuer bei diesem Haus mit zwei Barn und zwei Stallungen;
 3) einem Waschhaus hinter dem Haus;
 4) 38,0 Rth. Garten dabei;
 5) einer neu eingerichteten Sägmühle und Wohnung mit Zirkelsäge und Holzaufzug, Hansreibe und Raum zur Einrichtung eines weitem Werkes, das mit dem Sägmühlentrad getrieben werden könnte;
 6) 3 Brtl. Wiese um dieses Haus, theilweise als Holzlagerplatz eingerichtet;
 1 Brtl. 13 Rth. Krautgarten in den Gassenäckern,
 1 5/8 Mrg. 31,1 Rth. Gras- und Baumgarten in der Innemhölde,
 13/4 Rth. Krautgarten im Forbeth bei der Sägmühle,
 1 1/2 Brtl. Acker in der Zweiflinge.
 Liebhaber werden zu der Verkaufsverhandlung unter dem Bemerken eingeladen, daß sich auswärtige, hier nicht bekannte Käufer mit obrigkeitlichen Vermögenszeugnissen zu versehen haben, und daß der Unterzeichnete zu Annahme vorläufiger Angebote ermächtigt, und zu näheren Auskunfts-Ertheilungen bereit ist.

Den 13. Mai 1850.

Amtsnotar Fischer.

Fornsbach.

Liegenschafts-Verkauf.

Im Wege der Exekution wird dem Gottlieb